



## Erfolg um jeden Preis

■ **Fast drei Jahre ist es her, seit uns Ernesto Bertarelli mit seiner Alinghi beim America's Cup zur Segelnation gemacht hat. Im März 2003 gehörte ich auch zu denen, die sich plötzlich die Nacht um die Ohren schlugen, um zu sehen, wie diese Rennjacht und ihre Crew die Weltklassemannschaften deklassierten. Nacht für Nacht erweiterte ich mein Segel-Vokabular, kannte die ganze Technik der Alinghi-Crew und wusste, dass die Segel von feinstem Tuch in der Ostschweiz produziert wurden. Und noch viele andere Details.**

■ VB/Zum Beispiel, dass der Verantwortliche für die Meteo-Daten erst im letzten Moment vor der Startlinie über Bord sprang, weil er nicht zur offiziellen Crew gehört. Damit aber konnte er die wirklich letzten Wetter- und Windnews an den Skipper und Strategen auf dem Boot weitergeben. Und ich freute mich diebisch, als die Alinghi beim Einlaufen in den Hafen eine Flagge mit aufgedrucktem Matterhorn hisste. Die Schweiz – eine Segelnation, und das mitten im Winter. Am gleichen Tag – wahrscheinlich durch die Alinghi inspiriert – lief ich beim Engadin Frauenmarathon gleich auch noch meine persönliche Bestzeit. Erfolg motiviert. Immer?

### ■ Von Sieg zu Sieg

Laut Duden ist Erfolg «das positive Ergebnis einer Bemühung» oder «das Eintreten einer beabsichtigten Wirkung». Dieses «positive Ergebnis ihrer Bemühung» wollten Tom Lüthi, Stéphane Lambiel, Roger Federer, Natascha Badman oder Simone Niggli-Luder mit ihren Weltmeistertiteln erreichen. Sie haben ihre Ziele erreicht, sie sind Vorbilder für Kampf, für Einsatz und Verzicht, für Ausdauer und Zielstrebigkeit. Sie werden gefeiert, verdienen mehr oder weniger viel Geld und begegnen wichtigen Menschen. Auch an den olympischen Spielen in Turin werden alle Sportlerinnen und Sportler alles für einen Sieg tun. Sie werden kämpfen, leiden, sich mit letzter Kraft über die Ziellinie werfen und gewinnen ... oder verlieren. Und wenn sie wirklich verlieren, sind sie dann erfolglos? Was genau ist eigentlich der Massstab für Erfolg? Ist nur derjenige erfolgreich, der gewonnen hat?

■ Als Kind las ich unzählige Male das gleiche Buch. Es hiess «Von Sieg zu Sieg» und war die Grundlage für den Film «Seabiscuit» der vor drei Jahren in den Kinos lief. Es ging um ein Pferd, das viel zu klein war, um erfolgreich Rennen zu laufen, um einen Jockey, der ein kaputtes Bein hatte, und um einen Trainer, der allgemein als Looser bekannt war. Am Ende der Geschichte war dieses Pferd das erfolgreichste Pferd, das es jemals



gegeben hat. Ein Satz aus diesem Buch ist mir bis heute hängen geblieben: «Nicht das ist wesentlich, gewonnen zu haben, das Wesentliche ist gut gekämpft zu haben». Dieser Satz steht auch heute auf dem Denkmal, das diesem Pferd auf der Santa Monica Rennbahn in Los Angeles gewidmet wurde. Alle, die diese Rennbahn besuchen, gehen an diesem Denkmal vorbei und lesen diesen Satz. Dann ist also Erfolg mehr als Weltmeister zu werden?



### ■ Erfolg ist relativ

Erfolg ist «das positive Ergebnis einer Bemühung». Ich finde diese Definition des Duden ausgezeichnet. Sie bringt zum Ausdruck, dass ein Erfolg nicht erst beim Weltmeistertitel beginnt. Was ist das, wenn ein behinderter Mensch nach einem schweren Unfall sich zum ersten Mal wieder zu bewegen beginnt. Wenn



er nach einigen Wochen wieder selbstständig die Zähne putzen kann. Das ist das positive Ergebnis seiner Bemühungen. Oder was für ein Glücksgefühl wird das Kind haben, das in diesem Winter zum ersten Mal ganz allein mit seinen Ski oder mit dem Snowboard die Piste hinuntergefahren ist. Was für ein Erfolg, wenn ein Kind wieder lachen kann, nachdem seine Mutter gestorben ist und sein Vater alles daran gesetzt hat, seinem Kind eine glückliche Familie zu bieten. Erfolg ist relativ, und es stellt sich die Frage: Was eigentlich ist der Massstab für Erfolg?

■ Erfolgreich sind wir dann, wenn wir unser persönliches Potenzial ausschöpfen. Und dieses ist nicht für alle gleich. Auch wenn wir an unsere persönlichen Grenzen gehen und bereit sind, unser Bestes zu geben, gelingt uns nicht immer alles. Und wir sind dabei sogar in unserer besten Gesellschaft. Nehmen wir zum Beispiel Mose. Eigentlich wurde er am ägyptischen Hof zu einem zukünftigen Führer erzogen. Der Erfolg war ihm sozusagen in die Wiege gelegt, auch wenn es ursprünglich keine ägyptische Wiege war. Mose war auf Erfolg programmiert. Aber plötzlich lief alles ganz anders. Seine Idealbilder zerfielen, sein Leben geriet aus den Fugen. Er wurde zum Mörder, musste fliehen und gründete im Exil eine Familie. Als Mörder auf der Flucht hat er das eigentlich ganz gut hin-

gekliegt. Immerhin hat er seine Haut gerettet. Seine Karriere hatte einen Knick bekommen, aber jetzt lebte er zufrieden vor sich hin. Zwar in der Fremde und ein Mörder war er immer noch, aber er lebte wenigstens in Freiheit. Plötzlich wurde seine Ruhe gestört durch einen Gott, der von ihm verlangte, dass er zurück nach Ägypten ging, um sein Volk in die Freiheit zu führen. Was soll denn das werden?



Stéphane Lambiel – charmanter Weltmeister

Mose murrte und knurrte, präsentierte Gott seine gesammelten Unfähigkeiten mit dem Ziel, Gott doch noch umstimmen zu können. Dies war eine erfolglose Aktion – denn Gott kannte seine Grenze, wusste um sein Potenzial. Aber er wollte, dass Mose mit all seinen Möglichkeiten hinging, um das vorgegebene Ziel zu erreichen.

## ■ Mose, der erfolgreiche Versager

So machte sich Mose also auf und suchte (laut Definition des Duden) einen Weg, um die beabsichtigte Wirkung erfolgreich zu erreichen. Irgendwann im Laufe der Geschichte hat Mose realisiert, dass Gott ihm nicht nur Ziele gegeben hat. Er hat realisiert, dass er auch Potenzial mit auf dem Weg bekommen hat. Mose war eine Führungspersönlichkeit mit allen Stärken und Schwächen. Er motivierte sein Volk, er vertraute Gott, er ging voran. Und dies trotz der ganzen launischen, aufmüpfigen und trotzigigen Menge. Aber irgendwann wurde es auch Mose zu viel. Als er vom Berg Sinai herunterkam und das Gelage rund um das Goldene Kalb sah, hatte er die Nase voll. Seiner Wut liess er freien Lauf. Nein, das war kein erfolgreicher Moment, als er da auftauchte. Er wurde nicht gefeiert von seinem Volk, er bekam keinen Orden und die meisten entzogen ihm sogar das Vertrauen. «Warum eigentlich immer ich», mag er in diesem Moment gedacht haben. Und es war auf der ganzen Reise in das verheissene Land nicht der letzte Moment. Mose hat oft versagt ... und oft ist er über sich hinaus gewachsen. Er war ein Top-Motivator, und das war nicht immer leicht. Denn unmotivierte, überforderte und erschöpfte Menschen vierzig Jahre durch die Wüste zu führen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Aber unter dem Strich haben drei Faktoren dann doch zum Erfolg geführt.

■ Der Erste – er hatte ein grundsätzliches Vertrauen zu Gott. Manchmal war es etwas stärker, manchmal schwächer – aber Mose wusste tief in seinem Innern, dass Gott ihm zur Seite steht. Zu viel hatte er schon mit ihm erlebt, um in erneuten Krisen einfach alles zu vergessen.

■ Der zweite Faktor, der zum Erfolg führte: Mose gab sein Bestes. Das reichte zwar nicht, um das ganze Volk Israel schnurstracks und effizient von A nach B zu führen. Umwege und Wartezeiten haben viel Leid in diese Familien gebracht. Auch Mose selber hat viel gelitten – aber grundsätzlich hat er sein Bestes gegeben. Mehr konnte er nicht.

■ Der dritte Faktor war seine Bereitschaft zu lernen und seine Schwächen zu akzeptieren. So sehr er maulte und knurrte ob der Last, die Gott ihm auferlegt hatte, er spürte auch, dass Gott ihm helfen wollte, seine Grenzen zu erweitern. So wurde aus dem aufbrausenden ägyptischen Jüngling ein alter, weiser Mann. Unzählige Male hat er versagt, hat gezweifelt und den Weg zurück zu Gott gefunden.



Simone Niggli-Luder, OL-Weltmeisterin

### ■ Auch wenn wir verlieren, sind wir Sieger

Mose hat sich selber wahrscheinlich am Ende seines Lebens nicht als erfolgreichen Führer, Staatsmann und Gottesmann gesehen. 120 Jahre alt ist er geworden. Über sein Sterben steht nicht viel. Nur dass der Tod ziemlich plötzlich eingetreten sein muss. Denn im 5. Mo. 34,7 steht: «Mose war hundert-




zwanzig Jahre alt, als er starb. Seine Augen waren nicht schwach geworden, und seine Kraft war nicht verfallen.» Sozusagen mitten aus dem Leben gerissen blieb ihm der Erfolg verwehrt. Seltsam, gerade jetzt kommt mir wieder der Satz meiner Jugend in den Sinn: «Nicht das ist wesentlich, gewonnen zu haben, das Wesentliche ist gut gekämpft zu haben». Mose hat dies gelebt, und Dank seiner Einsatzbereitschaft, seinem Vertrauen zu Gott und seinem Wiederaufstehen, wenn er gefallen ist, haben andere für ihn das Ziel erreicht. Erfolg ist – wenn wir unsere Möglichkeiten nutzen.

■ Wir werden nicht alle Weltmeister – und obwohl ich im Jahr der Alinghi meine persönliche Bestzeit auf den Engadiner Loipen aufgestellt habe – es liegen Welten zwischen der Siegerin und mir. Aber darum geht es nicht – es geht nur darum, im eigenen Leben das eigene Potenzial zu nutzen und sein Bestes zu geben. Unter diesem Aspekt betrachtet, gibt es viel mehr Weltmeister und Olympiasieger als jene auf den Titelseiten während dieser Tage in Turin.

## QUICKLINKS

### Die blitzschnelle Eingabe von Internetadressen

**Bei langen Internetadressen vertippt man sich leicht. Darum erleichtern wir Ihnen diese Arbeit:**

- Bei den Internet-Tipps in der ANTENNE geben wir als Adresse eine «QuickLink -Nummer an.
- Sie wählen im Internet unsere Website [www.erf.ch](http://www.erf.ch)
- tragen oben rechts diese Zahl ins Eingabefeld «Q LINK» ein
- klicken auf den Pfeil daneben und schon öffnet sich die gewünschte Seite im Internet.